

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der „Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Vertrauenspreis Nr. 210.

N^o 148.

Dienstag, den 18. Dezember

1906.

Verordnung

an sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände, die Wahlen zum Reichstag betr.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 13. laufenden Monats der Reichstag aufgelöst und zur Vornahme von Neuwahlen

der 25. Januar 1907

festgesetzt worden ist, so werden die Gemeindeobrigkeiten und zwar für die Städte, in welchen die Revidierte Städteordnung eingeführt ist, die Stadträte, für die übrigen Städte die Bürgermeister und für das platte Land die Amtshauptmannschaften hierdurch angewiesen, unter Beobachtung der Bestimmungen, welche in dem Wahlgesetze für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1869 S. 145 fg.) und in dem zu Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Reglement vom 28. Mai 1870

(Bundesgesetzblatt v. J. 1870 S. 275 fg. und Reichsgesetzblatt v. J. 1903 S. 202 fg.) enthalten sind, zugleich für die in ihren Bezirken gelegenen ezemten Grundstücke, die in den §§ 6 und 7 des angezogenen Reglements vorgeschriebene Abgrenzung der Wahlbezirke vorzunehmen.

Hiernächst haben die Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände in Gemäßheit von § 8 des Wahlgesetzes und § 1 des Reglements die Wählerlisten aufzustellen. In Gemeinden, welche in mehrere Wahlbezirke einzuteilen sind — § 7 Abs. 3 des Reglements — sind die Wählerlisten für jeden Wahlbezirk gesondert aufzustellen.

Die Amtshauptmannschaften haben zu diesem Zwecke den Gemeindevorständen möglichst bald zu eröffnen, in welcher Weise die Wahlbezirke abgegrenzt worden sind.

Die Auslegung der Wählerlisten hat spätestens am

28. Dezember 1906

zu erfolgen und es ist deshalb von den Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen vorher die in § 2 des Reglements vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.

Die für die Wahlhandlung benötigten Protokoll- und Gegenlisten-Formulare sowie Wahlzettelschläge werden für die städtischen Wahlbezirke den Stadträten und Bürgermeistern, für die Wahlbezirke des platten Landes den Amtshauptmannschaften zur Behändigung an die Wahlvorsteher zugehen.

Die Amtshauptmannschaften, Stadträte und Bürgermeister haben anher anzuzeigen, in welcher Anzahl sie der bezeichneten Formulare und Umschläge bedürfen.
Dresden, am 16. Dezember 1906.

Ministerium des Innern.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 291 für den Stadtbezirk die offene Handelsgesellschaft in Firma **Bacher & Leon in Eibenstock** — Zweigniederlassung der in Berlin unter gleicher Firma bestehenden Hauptniederlassung — und als deren Gesellschafter

der General-Konsul **Max Leon in Charlottenburg**,
Kaufmann **Heinrich Rosenberg in Berlin**,
Adolf Müller in Berlin,
Max Mannheim in Schöneberg und
Carl Cohn in Berlin

eingetragen worden.

Die Gesellschaft ist am 1. November 1905 errichtet worden.

Angegebener Geschäftszweig: Fabrikation von Bosamenten und Stickereien.
Eibenstock, den 11. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 196 für den Stadtbezirk (Firma: **Richard Kunz**) das Erlöschen der Procura des Kaufmanns **Friedrich Heinrich Emanuel Tebbe** eingetragen worden.
Eibenstock, den 14. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 189 für den Stadtbezirk (Firma: **Ferdinand Voigtmann**) das Erlöschen der genannten Firma eingetragen worden.
Eibenstock, den 14. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bur Auflösung des Reichstages.

Urpflächlich sieht sich das deutsche Volk vor eine gewaltige, folgenschwere Entscheidung gestellt: der Reichstag ist aufgelöst, der Wahlkampf zur Schaffung eines neuen Reichstages beginnt. Die Auflösung ist um einer eminent nationalen Sache willen erfolgt. Um unsere Waffenehre, um den Schutz unserer braven Truppen, um unser Ansehen vor In- und Ausland, um unsere Stellung als Groß- und Weltmacht handelt es sich hier. In einer solchen Angelegenheit gibt es kein Marktes und Feilschen. Die Regierung hat nur getan, was sie tun mußte, indem sie im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit vor Gott und der Welt und in klarer Erkenntnis ihrer Pflicht über die Köpfe der Fraktions- und Berufspolitiker hinweg an das Urteil der deutschen Nation appelliert.

Es war in dem Nachtrags-Gesetz nur soviel gefordert worden, wie unbedingt notwendig ist, um den südwestafrikanischen Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen und den Aufstand vollends niederzuwerfen. Der Vorschlag der Regierung ging dahin, die Truppe in Südwestafrika bis zum April nächsten Jahres auf rund 8000 Mann zu vermindern, alsdann im Laufe des nächsten Jahres je nach Fortschritt der Operationen und Verbesserung der Etappen weitere Ermäßigungen eintreten zu lassen und nach Beendigung der Operationen nur die notwendigsten Besatzungstruppen zurückzubehalten. Demgegenüber verlangte der Zentrumsantrag, daß die Truppenstärke in Südwestafrika im Etatjahr 1907 unter allen Umständen auf 2500 Mann vermindert werde. Dieser Antrag war selbstverständlich für die verbündeten Regierungen unannehmbar. Seine schwerwiegenden Folgen wurden vom Reichskanzler in überzeugender Weise dargelegt. Eine Verminderung der Truppenstärke in der vom Zentrum geforderten Weise müßte notwendig zu einer Lahmlegung der militärischen Operationen führen. Das aber wiederum bedeutet neue Aufstände in allen Teilen des Schutzgebietes, weiterhin sodann ein Hinübergreifen des revolutionären Feuers auf unsere übrigen Kolonien und am letzten Ende voraussichtlich den Verlust unseres gesamten Kolonialbesitzes. Damit aber würde Deutschland aus der Reihe der Bewerber im überseeischen Wettkampf auscheiden und seine Stellung als Weltmacht endgültig einbüßen. Kann das deutsche Volk dies wünschen? Kimmern wir uns selbst?

Der Forderung des Zentrums kommt aber auch noch eine andere, über Südwestafrika hinausreichende prinzipielle Bedeutung zu. Sie bedeutet den Versuch einer parlamentarischen Einmischung in kriegerische Operationen, in militärische Maßnahmen mitten im Kriege. Die Kriegsführung soll abhängig gemacht werden von Fraktionsbeschlüssen und Parteirücksichten. Das kann und darf nicht sein. Sollen etwa Herr Spahn und Herr Singer der Regierung vorschreiben dürfen, wieviel Soldaten sie im Kriegsfalle zu verwenden hat, um unseres Landes Macht und Ehre zu schützen? Das müßten nette Zustände sein. Nein, dann lieber frisch und fröhlich hinein in die innere Krise. Sie wird, so Gott will, zu einem Wiederaufstehen des nationalen Gedankens führen und zum Läuterungsfeuer und Verjüngungsbad für unser Volk werden.

Das Zentrum, das sich mit besonderem Nachdruck eine staatsverhaltende Partei zu nennen liebt, ist in diesem Kampfe an die Seite der ausgesprochenen Reichsfeinde, der Sozialdemokratie und Polen, getreten. Wir hoffen, daß dieses von Grund auf antinationale und vaterlandsfeindliche Verhalten vielen unserer katholischen Volksgenossen offenbar machen wird, wozu sie unter der Führung des Ultramontanismus gelangen. Nicht scharf genug kann gleich bei Beginn des Wahlkampfes betont werden, daß dieser Kampf keineswegs eine Erneuerung des Kulturkampfes bedeutet und auch nicht im mindesten dem katholischen Glauben gilt. Nein, es ist ausschließlich ein Kampf, der ausgefochten wird für die höchsten Güter unserer Nation, für unsere Ehre und Macht, gegen diejenigen, die sich an diesen Gütern freveln Sinnes vergreifen und verflüchtigen haben. Das deutsche Volk hat zu entscheiden, ob es sich auf die Seite der gelben Nordbrenner in Afrika, der Sottentotten, oder auf die Seite unserer tapferen Krieger stellen will. Wer sich noch einen Funken nationalen Empfindens bewahrt hat, für den kann diese Entscheidung keinen Augenblick zweifelhaft sein.

Mit bestem, ruhigstem Gewissen können die verbündeten Regierungen und die ihnen zur Seite stehenden Parteien in den Wahlkampf ziehen; sie sind bis zur äußersten Grenze der Nachgiebigkeit gegangen und gewaltsam in die Kampfesstellung gedrängt worden. Noch nie aber hat es auch ein Wahlkampf verdient, mit heiligem Eifer und größerer Opferwilligkeit geführt zu werden als der gegenwärtige. Die höchsten Güter unseres Volkes, unsere nationale Ehre und Existenz, stehen auf dem Spiele. Auf dem fröhlichen Mut zum Kampfe! Für Kaiser und Reich, für den nationalen Gedanken, für unsere Armee, für unsere Waffenehre, für unser Vaterlandes Macht und Größe wollen wir kämpfen und siegen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Sonnabend vormittag 10 Uhr 5 Minuten traf der König und die Königin von Norwegen auf der Wildparkstation bei Potsdam ein. Zum Empfangen hatten sich versammelt: Der Kaiser in Generaluniform mit dem Bande des Nasordens, die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie die in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus regierenden deutschen Häusern, das Kaiserliche Hauptquartier, die aktiven Generale der Garnison Potsdam, der norwegische Generalkonsul aus Berlin und der Polizeidirektor v. Starck. Als Ehrenwache hatte eine Kompanie vom Garde-Jäger-Bataillon mit Fahne und Musik auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Hinter dem Bahnhof war die Geleitestorte vom Regiment Gardebataillon aufgestellt unter dem Kommando des Kronprinzen.

— Die Reichstagswahlen finden laut Kaiserl. Verordnung am 25. Januar statt.

— Wer hat die Auflösung des Reichstages herbeigeführt? In einer Berliner Zuschrift der offiziellen Süddeutschen Reichskorrespondenz wird erklärt: Als in der Presse angeht die Ablehnungstaktik des Zentrums die

ersten Mahnrufe laut wurden, war an leitender Stelle die Gefahr schon erkannt, und der Entschluß, darauf die einzig mögliche Antwort zu geben, schon gefaßt. Der Kanzler selbst ist es gewesen, der rechtzeitig die Krone auf die von der Reichstagsmehrheit zu erwartende Haltung aufmerksam gemacht und seinen Standpunkt sofort dahin präzisiert hat: Annahme der Regierungsvorlage oder Auflösung des Hauses. Von Pattieren ist gar keine Rede gewesen. — Das „Berliner Tagblatt“ glaubt zu wissen, daß Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg während seiner kurzen Tätigkeit im Kolonialamte dem Kaiser in einem Vortrage die unerträgliche Herrschaft des Zentrums geschildert hat und daß dem mündlichen Vortrage später eine schriftliche Eingabe gefolgt ist. Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg war nicht der Mann, den Kampf gegen das Zentrum energisch zu führen und einer langjährigen Politik Einhalt zu gebieten. Aber die Stimmungen, die er erzeugt hat, wirkten fort.

— Wir haben nach einem Berliner Blatte mitgeteilt, daß bei Gelegenheit der Beratungen über die Militär-Vorlage von 1893 Papst Leo XIII. von Kaiser Wilhelm II. ein Geldgeschenk in Höhe von 50000 Franken gemünzt haben soll. Professor Curtius, der Herausgeber der Hohenlohe-Memoiren, der von einem Vertreter des „Matin“ über die Wichtigkeit dieser Meldung befragt worden ist, hat erklärt, er könne die Meldung nicht demontieren.

— Das erste deutsche Unterseeboot U 1 ist am Sonnabend in Kiel in Dienst gestellt worden.
— Rußland. Petersburg, 15. Dezbr. Gegen den früheren Moskauer Generalgouverneur, Admiral Dubassow, wurde gegen 1 Uhr nachmittags ein Bombenattentat verübt. Der Admiral wurde leicht verletzt. Zwei Täter wurden verhaftet. — Ueber den Nordanschlag wird weiter gemeldet, daß zwei Bomben geworfen und sechs Revolvergeschosse gegen den Admiral abgegeben wurden. Dubassow ist nur ganz leicht am Fuße verletzt und konnte sich zu Fuß nach Hause begeben. Der Anschlag geschah, während der Admiral im Laurischen Garten spazieren ging.

— Petersburg, 15. Dezember. In Riga hat die Polizei eine große revolutionäre Organisation aufgedeckt. 70 Personen wurden verhaftet. Ein fertig ausgearbeiteter Attentatsplan gegen den temporären Generalgouverneur der baltischen Provinzen, Baron von Moeller-Satomeski, wurde aufgefunden. Auch einige Beamte der Geheimpolizei sollten gewaltsam beseitigt werden. Unter den Arrestierten befindet sich einer der gefährlichsten Revolutionäre, Peter Bjelajew, der Sohn eines Staatsrats, der erst unlängst die Realschule verlassen hat.

— Frankreich. Bis jetzt sind 1060 Kultusvereinigungen in Frankreich gebildet worden, und zwar 80 katholische, 902 protestantische und 78 jüdische. Die Vertreter der übrigen Bekenntnisse haben angekündigt, daß sie demnächst die vorgeschriebenen Formalitäten erfüllen werden.

— Afrika. Der Text der Verfassungsurkunde für Transvaal ist veröffentlicht worden. Danach besteht der gesetzgebende Rat aus 15 Mitgliedern, die vom Gouverneur ernannt werden. Bis ein Gesetz über die Festsetzung der Wahlen zu diesem Rat erlassen ist, soll er alle

fünf Jahre neu zusammengefasst werden. Die gesetzgebende Versammlung besteht aus 60 gewählten Mitgliedern, bei deren Verhandlungen sowohl die englische wie die holländische Sprache gebraucht werden dürfen. Die Urkunde behält der Reichsregierung die Genehmigung von Gesetzen vor, durch welche Personen nichteuropäischer Geburt oder Abstammung Beschränkungen auferlegt werden, oder durch die über die Einführung fremder Arbeiter Bestimmungen getroffen werden.

— **China.** Niutschuang und der Hafen Zinkau sind von Japan an China zurückgegeben worden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, beabsichtigt der hiesige Frauenverein seine öffentliche Weihnachtsbescherung Mittwoch vor Weihnachten, am 19. Dezember nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle abzuhalten. Diefelbe wird wieder weihnachtlich mit Gesang und Ansprache aus Gotteswort und unter dem brennenden Kerzenbaum sich vollziehen. Außer den Empfängern der Gaben und allen Mitgliedern des Vereins ist dazu jedermann herzlich eingeladen. Der Verein, der seit mehr denn 60 Jahren seine segensreiche Liebesarbeit unseren Armen und Kranken zugute kommen lässt, tritt bei dieser Gelegenheit aus seiner sonst, wie alle echte Liebe, still geübten Barmherzigkeitstätigkeit an die Öffentlichkeit, um ihr Gelegenheit zu geben, ihn und seine Art kennen zu lernen. Der Herr segne ihn und seine Weihnachtsbescherung aus seiner Gnadenfülle!

— **Schönheiderhammer.** An Stelle des als Vorsteher des Kaiserl. Postamts in Raschau bei Schwarzenberg verletzten hiesigen Herrn Postverwalters Biedermann wurde Herr Postassistent Paul Schulze aus Schönheide hierher versetzt und zum Postverwalter ernannt.

— **Schönheiderhammer.** Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem in den Ruhestand versetzten Weichenwärter Unger das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

— **Dresden, 11. Dezember.** Das sächsische Ministerium des Innern hat 71 sächsische Städte zu einem Verbande zur gemeinschaftlichen Durchführung der Unfallversicherung wegen der von ihnen in anderen als Eisenbahnbetrieben unternommenen Bauarbeiten vereinigt und diesem Verbande, der den Namen Bauunfall-Versicherungs-Verband sächsischer Städte führt, die Rechtsfähigkeit verliehen. Der Beitritt zu diesem Verbande, dem die Großstädte, Dresden, Leipzig, Chemnitz und Blauen i. V. nicht angehören, soll jeder sächsischen Stadt mit revidierter Städteordnung gestattet sein. Vorstand des Verbandes ist der Rat derjenigen Stadt in der der Verband seinen Sitz hat (Vorort); vorläufig ist dieses die Stadt Freiberg i. S.

— **Dresden, 14. Dezember.** Mit der Herstellung der Augustusbrücke, dieses altherwürdigen Bauwerkes und Wahrzeichens Dresdens, ist nunmehr der Anfang gemacht worden. Allerdings vorläufig nur in geringem Umfange, aber immerhin ist doch der erste Schritt zur Verwirklichung eines großen und bedeutungsvollen Unternehmens, das schon seit Jahren eine Ummenge Vorarbeiten, Verhandlungen, Berechnungen, Entwürfe etc. erfordert hat, getan. Am Vorprung des zehnten Pfeilers von Altschändler Seite her haben gefehert die Arbeitsleute Breche gelegt und das Gitter und den Mauerkranz entfernt. Es geschieht dies zu dem Zwecke, um für den beim neunten Pfeiler wieder in die alte Brückenbahn einschneidenden Interimsbau den erforderlichen Platz zum Auflegen der Balken zu gewinnen. Gegenwärtig gehören die Interimsbrückenarbeiten, die sich an dieser Stelle ihrem Ende zuneigen, einen höchst interessanten Anblick. Zahlreiche Arbeitskräfte sind auf und zwischen dem riesigen Balkengewirke eifrig tätig, um die Haltbarkeit des Bauwerkes zu erhöhen. Während ein fahrbarer Kran der Förderung des Oberbaues der Brücke dient, ist die große Dampfkranne in der Richtung der späteren Fortsetzung der Interimsbrücke tätig. Man hat sie auf große Räder gebracht und sie so in den Stand gesetzt, die Rammarbeiten im Strombett selber vorzunehmen. Die Schwierigkeiten wachsen, aber das Werk schreitet unauffhaltsam vorwärts!

— **Dresden.** Ueber eine Millionenschwindelerei wird aus Dresden geschrieben: In verschiedenen deutschen Blättern stand vor einiger Zeit öfters eine Anzeige, in der Kranken selbst in ganz hoffnungslosen Fällen von einem gewissen Mann in Toronto (Kanada) Heilung durch die neue Heilmethode „Radiopathie“ versprochen wurde. Die Zusendung der angeblich Heilung bringenden Medikamente wurde von der vorherigen Einblendung von 40 Mark abhängig gemacht. Zahlreiche Kranke griffen gleich nach diesem Mittel und schickten das Geld ein. Damit hatte Herr Mann das, was er brauchte, ließ aber dann nichts weiter von sich hören. Ein Geprüelter meldete sich von hier aus an den deutschen Konsul in Toronto, der unter dem 12. Novbr. antwortete und in dem Schreiben die Mitteilung machte, daß Mann ein Schwindler und verhaftet worden sei. Er habe nur fünf Monate lang sein Geschäft betreiben können, bis sich der Staatsanwalt einmischte; aber wie mächtig dieser Zeit der Schwindel geblüht habe, zeige das beschlagnahmte Kassabuch, welches eine Einnahme von 305.599 Dollar 55 Cent = 1275 116 Mk. aufwies! Der Brief des Konsuls schloß mit

den Worten: Welche Masse beschränkte Menschen gibt es noch in der Welt! Deutschland hat dazu nicht wenig beigetragen.

— **Zwickau, 14. Dezember.** Das neue Krüppelheim für die Regierungsbezirke Chemnitz und Zwickau, auf stolzer Höhe am Waldesaum des Stadtteils Marienthal gelegen, nähert sich der Vollendung. Der 60 m lange, 27 m tiefe schöne Bau ist weithin sichtbar und gewährt einen prächtigen Ausblick über die Stadt und nach dem Erzgebirge. Das Grundstück für das Gebäude nebst Waldung wurde geschenkt. Der Bau kostet etwa 100.000 M. Zunächst werden etwa 60 Krüppel aus den genannten beiden Regierungsbezirken Aufnahme finden.

— **Mittweida, 13. Dezember.** Gestern trug man auf dem hiesigen städtischen Friedhofe einen Bühnenveteranen zur letzten Ruhestätte, wie man ihn heute nur noch in Romanen geschildert findet, den ehemaligen Schauspieler G. Schaufuß. Er war der Typus des Wanderkomödianten früherer Zeiten und seit Jahrzehnten immer unterwegs. Mit dem zunehmenden Alter stellte sich Rückgang des Gehörs bei ihm ein, ein Uebel, welches sich so sehr verschlimmerte, daß der alte Mann auf der Bühne nicht mehr verwendbar war. In vielen Städten Sachsens war der „alte Schaufuß“ eine seit langer Zeit bekannte Gestalt und noch bis vor wenig Jahren suchte er sich reisenden Theatergesellschaften nützlich zu machen, bis es eben nicht mehr ging. Aber in der Heimat, in Böhmen, hielt es den Unstäten auch nicht; mit 75 Jahren griff er nochmals zum Wanderstab, das ewige Hin und Her war ihm zur Lebensgewohnheit geworden und so stellte er sich in den Orten wieder ein, wo er früher tätig gewesen war, dürftig von der Nächstenliebe anderer sich hinrichtend, bis er schließlich Aufnahme im hiesigen Krankenhaus fand, wo er nun gestorben ist. Wenn er seine letzte Rolle auch schon vor langer Zeit gespielt hatte, in seinen Briefen und Witzschriften unterzeichnete er sich immer noch als Schauspieler. Der alte Mann, dem man das Mitleid nicht verlagern mochte, besaß auch noch keinen Künstlerstolz. (Der alte Schaufuß war auch den Eibenstädtern eine bekannte Person; wenn wir nicht irren, war er das letzte Mal mit der „Schleichardt“-schen Gesellschaft im Jahre 1902 als Zettelträger hier. D. Reb.)

— **Annaberg, 14. Dezember.** Auf Einladung der kaufmännischen Vereine zu Annaberg und Buchholz wurde gestern eine Versammlung von Posamenten-Industriellen abgehalten, in der über Bekämpfung der mannigfachen Mißstände im Gewerbe beraten wurde. Die aus dem Annaberg-Buchholzer Industriebezirk zahlreich besuchte Versammlung einigte sich über Ziel, Zahlungsbedingungen, Kassa-Stontis, Mustervergütungen, sowie Warenausmachung und sprach sich auf eine für mehrere Jahre bindende Mitgliedschaft und Auflegung einer Konventionalstrafe für Vertragsbruch aus. Die bestehenden normalen Handelsgebühren sollen voll beachtet und nur den Auswüchsen der Krieg erklärt und gegen weitere unberechtigte Ansprüche ein Damm errichtet werden.

— **Schwarzenberg.** Zur Deckung der Kosten des Ratskeller-Wiederaufbaues, die auf 140.000 M. veranschlagt sind und einer neuerrichtenden Steinkohlengasanstalt mit 250.000 M. ist die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 450.000 M. beschlossen worden.

— **Neustädtel, 13. Dezember.** Eine arme Witwe von hier trat mit einem Berliner Darlehensvermittler in Verbindung, um durch dessen Hilfe die Mittel zur recht notwendigen Herstellung ihres Häuschens zu erhalten. Sie sandte auch die verlangten Gebühren, die nicht zu gering waren und 15 Mark betragen, in Voraus ein. Ein Darlehen erhielt die Frau natürlich nicht. Als nun Schritte zur Wiedererlangung des Kostenvorschusses angestellt wurden, ging ein Zettel mit folgender Strophen ein: „Ich bin fromm und geduldig und bleibe immer etwas schuldig; verleiht mir Gott mein Leben, so gedenke ich keinem etwas zu geben.“ Dieser Vers ist zwar nicht klassisch, wohl aber unverkälte. Die Angelegenheit ist beim Gericht anhängig gemacht worden.

— **Auerbach, 14. Dezember.** Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr entstand in einem der feuergefährlichsten Teile der Stadt, in der Bleichgasse, im Reisel'schen Hause auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer. Die Flammen fanden in dem alten Gebäude reiche Nahrung und verbreiteten sich bald auf das benachbarte Herold'sche Haus, welche beide vollständig zerstört wurden. Ein benachbartes Haus mußte geräumt werden und dürfte wohl nicht wieder bezogen werden. Fünf Familien wurden obdachlos.

— **Auerbach, 14. Dezember.** Ein Opfer des Alkohols wurde ein Maurer aus Rebesgrün. Derselbe hatte am Montag einem Hebeschmans in Rodewisch beigemohnt und dabei jedenfalls dem Trunk zu sehr gehuldigt, sodas er an Alkoholvergiftung erkrankte und derselben erlag.

— **Frachtermäßigung für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh.** Die Preussisch-Oestliche Staatseisenbahnverwaltung hat bekanntlich für die Beförderung von Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh (Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen, Kälbern, Ferkeln, Lämmern und Ferkeln) eine Frachtermäßigung insofern eintreten lassen, als bei Aufgabe derartiger Sendungen mit Gütrachtbrief

die Abfertigung auf ihren Linien nach den Bestimmungen und Frachtsätzen des Spezialtarifs für bestimmte Güter erfolgt. Diesem Vorgehen hat sich jetzt auch die Sächsische Staatseisenbahnverwaltung angeschlossen, sodas vom 15. Dezember 1906 an bis einschl. 31. Dezember 1909 der Artikel Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh auch auf den sächsischen Staatseisenbahnstrecken unter den gleichen Voraussetzungen nach den Frachtsätzen des Spezialtarifs für bestimmte Güter abgefertigt wird. Wegen der Einführung besonderer Ausnahmefrachtsätze für Wagenladungen auf Entfernungen von 101 km an wird die sächsische Staatseisenbahnverwaltung noch besondere Bekanntmachung erlassen.

— **Graslig, 15. Dezember.** Gestern hat im Dorfe Schönau der 19 jährige Sohn eines Milchhändlers die Geliebte seines Vaters und deren Kind mit einer Holzhacke erschlagen, weil er sich durch das Liebesverhältnis in seinem Erbteil benachteiligt glaubte. Der junge Mensch zündete darauf das Haus an und erhängte sich.

— **Wettervorhersage für den 18. Dezember 1906.** Mäßige nördliche Winde, meist trübe, vielfach Niederschläge, etwas kühler.

— **Die Sorgen der Hausfrau nehmen kein Ende.** Jetzt beginnt die Weihnachtsbäckerei. Alles ist teurer geworden, aber das Gebäck soll nicht weniger und vor allem nicht weniger gut werden. Man weiß sich nicht zu helfen! Ein kleiner Fingerring scheint deshalb angebracht: Bei der Bäckerei spielt das Fett eine große Rolle. Butter ist zu teuer; Schmalz und andere Fette zu gering. Da macht man einmal einen Versuch mit „Palmin“, das alle Vorzüge der Butter mit außerordentlicher Billigkeit vereint! Dabei ist das mit Palmin zubereitete Gebäck bedeutend länger haltbar als das mit Butter hergestellte.

— **Standesamtliche Nachrichten von Schönheide** vom 9. bis mit 16. Dezember 1906.
Geburtsfälle: 334) Dem Kürschnermeister Karl Paul Windisch hier 1 S. 336) Dem Lagerhalter Gustav Edwin Küller in Schönheiderhammer 1 S. 338) Dem Bürstenfabrikarbeiter Karl Max Tauscher hier 1 S. 337) Dem Bürstenfabrikarbeiter Max Emil Hüffel in Neuseide 1 S. 338) Dem Maurer Friedrich Ernst Kunz hier 1 S. 339) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Gustav Leut hier 1 S. 340) Dem Stängelscher Franz Hermann Bietow hier 1 S.

Angebote: a. hiesige: vafat. b. ausländische: vafat
Eheschließungen: 28) Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Eduard Schott hier mit Bürstenfabrikarbeiterin Marie Elise Schäbitz hier.
Sterbefälle: 190) Hans Paul, S. des Bürstenfabrikarbeiters Friedrich Robert Sinnel hier. 12 S. 191) Christiane Alwine verwitwete Baumann geb. Unger hier. 76 S. 192) Der Buchhalter Hermann Bräunner in Schönheiderhammer, ein Ehemann, 52 J. 7 M. 14 T.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— **Dresden, 16. Dezember.** Se. Maj. der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Hierauf wurden im Schlosse Audienzen erteilt. Nachmittags unternahm der König mit seinen Kindern eine Schlittenpartie und nahm um 6 Uhr an der Familientafel bei der Prinzessin Mathilde teil.

— **Leipzig, 17. Dezbr.** Vormittags 9 Uhr wurde der 35 Jahre alte Briefträger Ernst Emil Rübner, wohnhaft in Alt-Schönefeld bei Leipzig, verheiratet und Vater von 4 Kindern, schwer verletzt und besinnungslos auf der Treppe des Grundstücks Deutrichshof an der Nikolaistraße aufgefunden. Beide Taschen waren ihm abgeschnitten. Er wurde auf die nahegelegene Sanitätsstation gebracht, wo schwere Verletzungen am Kopfe, die mit einem scharfen Instrument beigebracht sind, und eine lebensgefährliche Verletzung des Schädels nach festgestellt worden. Rübner, der später wieder vernehmungsfähig war, wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die geraubte Summe soll nach seinen Angaben 7000 Mk. betragen. Der Täter ist noch nicht bekannt.

— **Berlin, 17. Dezember.** (Privattelegramm.) Am Tegeler See durchschneit gestern Abend der Zimmermann Fischer seiner Frau nach einem Streit auf offener Straße mit einem Messer die Kehle und brachte sich selbst eine tödliche Verletzung am Halse bei.

— **Berlin, 17. Dezbr.** Durch einen Automobilunfall wurden gestern nachmittag in der Nähe von Wannsee bei Berlin der Berliner Fabrikdirektor Idell getötet und seine Frau und der Chauffeur verletzt.

— **Wildpark, 16. Dezember.** Der Kaiser und die Kaiserin sind abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Kiel abgereist. — **Dirschau, 16. Dezember.** (Privattelegramm.) An einem Fenster der Schule von Biechowitz wurde nachmittags eine mit Glassplintern und Nägeln gefüllte Bombe zur Explosion gebracht. Die Fenster wurden zertrümmert und die Lehrerwohnung beschädigt.

— **Brüx, 16. Dezember.** Der abends eintreffende Prager Personenzug fuhr auf den eine Viertelstunde vorher angekommenen, bereits geleerten Prager Schnellzug auf. 33 Personen wurden leicht verletzt. Ein Weichensteller und ein Kontrollwächter wurden verhaftet.

— **Angers, 16. Dezember.** Gestern kam es hier zwischen kirchlich Gesinnten, die dem Bischof bei seinem Auszuge das Geleit gaben, und Personen, die eine Gegenkundgebung veranstalteten, zu einem Zusammenstoß. Es wurden eine Anzahl Schüsse gewechselt und mehrere Personen verletzt.

Preisenschriften für die deutsche Arbeiterschaft.

Wir waren zwar überzeugt, daß unser Ende September ds. Js. veröffentlichtes Preisenschriftchen für die deutsche Arbeiterschaft eine große Beachtung finden würde, wir konnten aber nicht erwarten, daß so viele, viele tausende Zuschriften eingehen würden, die den Wert von Rathreiners Malzkaffee in einer so überzeugenden Weise schildern, wie das tatsächlich der Fall gewesen ist.

Es ist uns deshalb unmöglich, allen Bewerbern das Resultat des Preisenschriftchens bis zum 20. ds. Mis. bekannt zu geben. Wir bitten daher freundlichst um Gebuld bis Anfang Januar 1907 und werden dann an dieser Stelle oder durch direkte Mitteilung allen Bewerbern von dem Resultat Kenntnis geben.

M ä n c h e n , den 17. Dezember 1906.

Rathreiner's Malzkaffee-Fabriken,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Achtung! Verkaufte Mittwoch auf dem Markt einen großen Posten französische Walnüsse, Nusseln, 5 Liter 50 Pf., Sauerkraut, 3 Pfd. 20 Pf., Zwiebeln, 5 Lit. 25 Pf., Kartoffeln, 4 Stück 10 Pf., Kochende Heins.

Eine Wohnung mit oder ohne Maschinenraum per 1. Januar zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Einige geübte Stiefmädchen sucht zum baldmöglichsten Antritt **Emil Scheiter.**

Zoll-Zusatzserklärungen, auch Blöck zum Durchschreiben hält stets vorräthig die Buchdruckerei **Emil Hannebohn.**

Zum Weihnachts-Feste

empfiehlt:

echten Gubenstofer Magenbitter

patentamtlich geschützt Nr. 7436 u. 92068.

Feinste Tafel-Liköre, Grog u. Punsch-Essenzen, Vinetta (alkoholfr. Punsch), echten Jam.-Rum, Arak u. Cognac, Rot- u. Weissweine etc.

Emil Eberweins Ww., Destillation.



Goldene Medaille Annaberg 1906.



Uhren aller Art

in anerkannt guter Qualität in großer Auswahl und allen Preislagen, sowie

Goldwaren u. optische Waren

empfiehlt billigt

Carl Lorenz, Langestraße,
geprüfter Uhrmacher.

Empfehle für die Weihnachtsfeiertage:

Feinste amerikanische, tiroler, steiermärker und verschiedene andere gute Sorten **Äpfel, Kessina-Äpfel, Mandarinen, Almeria-Weintrauben, Ananas, getrocknetes Obst** als: Pfäfen in verschiedenen Sorten, Ring- und Schnittäpfel, Bräneln und Birnen, eingelegte Früchte, neue Braunschweiger Gemüse-Konserven und allerhand Fisch-Konserven, französische Walnüsse, Haselnüsse, sowie vorzügliche Weine als: Pilsporter, Margaux, Palmer, Bordeaux u. s. w. Um recht flotte Abnahme bittet

Alne Günzel.

Zur beginnenden

Saison

empfehlen wir

Nähr-Kakao

garantiert rein, leicht löslich
1/4 Pfd. von 25—60 Pfg.

Hafer-Kakao mit Zucker

äußerst nahrhaft und wohlschmeckend
1/4 Pfd. 23 Pfg.

Kakao mit Zucker

fertig zum Gebrauche
1/4 Pfd. 20 Pfg.

Kakao-Tee

überzuckerte Kakaoschalen
— beliebtes Getränk —
das ganze Pfund 24 Pfg.

Vanille-Suppenmehl

1/4 Pfd. 18 Pfg.

Gewürz-Suppenmehl

1/4 Pfd. 13 Pfg.

Kaffee

vorzügliche Mischung
rein und kräftig schmeckend
1/4 Pfd. 50 Pfg.

Perl-Kaffee

Spezialität
hochfein im Geschmack und Aroma
1/2 Pfd. 55 Pfg.

Kaffee-Mischungen

fachmännisch zusammengestellt
nach dem neuesten Verfahren geröstet
1/2 Pfd. 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.

Haushalt-Schokolade

rein Kakao und Zucker
1/4 Pfd. 20 und 25 Pfg.

Crème-Bruch-Schokolade

hochfein im Geschmack
1/4 Pfd. 20 Pfg.

Pfefferminz-Bruch

beliebte Erfrischung
1/4 Pfd. 15 Pfg.

Kofosnuß-Melange

vorzüglich im Geschmack
1/4 Pfd. 15 Pfg.

Husten- u. Fruchtbonbons

1/4 Pfd. 15 und 20 Pfg.

Gepling & Rockstroh,

Postplatz 1.

Wiederverkäufer erhalten billige
Ausnahmepreise.

Haus-Ordnungen

sind vorrätig bei
Emil Hannebohn.

Thee's, Chocoladen, Cacaos
Vanille Punschessenz Vanillin
Bisquits u. Theegebäck
empfiehlt bestens
die Drogenhandlung von
H. Lohmann.

Gebrüder Helbig, Eisenwarenhandlung,

empfehlen zum Weihnachtsfeste zu den solidesten Preisen:

Werkzeugkasten, Kerbschnitzwerkzeuge, Laubsägeartikel, Christbaumständer, Schlitten, Schlittschuhe, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Tafelwagen, Wirtschafts-Wagen, Fleischhackmaschinen, Messerputzmaschinen, Reibmaschinen, Brothobel,

Waschmaschinen

— System Alexanderwerk, Krauß —

Leschings, Bringmaschinen, Messing-, Nickel- u. Glühstoffplatten, eiserne, emaillierte und Aluminium-Kochgeschirre, Bestecks, Taschenmesser, Scheeren, Löffel, Wasch-Service, Wärmflaschen, Wäschemangeln für Hausbedarf zc. zc.

Echte bayrische Schmalz-Butter
Backwaren und Backgewürze

empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Die größten Vorteile

genießen Sie, wenn Sie Ihren Weihnachtseinkauf von

Nähmaschinen

in den vollkommensten, neuesten Ausführungen, für jede Familie und jeden Beruf passend, bei

Max Baumann

decken, da dieselben alle Konkurrenzfabrikate übertreffen, daher weitgehendste Garantie gewähren und Reparaturen fast ausgeschlossen sind.

Kataloge und Antricht gratis. Zahlung nach Aboerinkunft.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

**Puppen-Wagen,
Puppen-Sportwagen**

empfiehlt

Hermann Weisse,
Theaterstraße 13.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt
sämtliche Backwaren
in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Emil Eberlein.

Stoffreste

für Knaben und Herren, auch zu
Costümröcken, äußerst billig.

Alban Seidel.

Glacéhandschuhe

empfiehlt in reicher Auswahl und
zu billigen Preisen

Karl Zenker, Forststr. 12.

Für Herren willkommene Weihnachts-Geschenke

- Kravatten
- Seidene Tücher
- Glacé-Handschuhe
- Wollene Handschuhe
- Oberhemden
- Taghemden
- Nachthemden
- Kragen
- Manschetten
- Chemisettes
- Taschentücher
- Kragenschonertücher
- Hosenträger
- Socken
- Normalwäsche

Emil Mende.

Wohlfriehenden Ofenlack

u. Vulkan-Bronze

(Aluminium)

Vornehmster Anstrich

für Oefen

Sitzebeständig Dauerhaft

empfiehlt bestens H. Lohmann.

Hieriges Stickergeschäft sucht

für sofort oder 1. Januar 1907 ein

Fräulein,

welches mit der hiesigen Branche vertraut ist. Stellung angenehm und dauernd.

Offerten unter B. B. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Extraits:

Seilchen, Maiglöckchen,

Flieder zc.

in eleganten Aufmachungen und ausgewogen empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Zur Stollenbäckerei

empfiehlt

sämtliche Backwaren
sowie frischen Quark

R. Enzmann.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Conserven,
rheinische Früchte, beinahe zum Einkaufspreis, empfiehlt

J. Hauschild.

Cigarren Cigarretten

beste Qualitäten, in verschiedensten Preislagen, auch in Weihnachtskistchen von 25 Stück an, empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Schlittschuhe
Stuhlschlitten
Rutschschlitten
Christbaumfüße

empfiehlt in bester und größter Auswahl zu äußersten Preisen

Albin Eberwein.

Selten günstiges Weihnachts-Angebot:

herrliche Teppiche, à 8,50—17,50.— M.

Plüschischdecken, à 9,75—55.—

Reise- u. Schlafdecken, à 8,50—45.—

Linoleum-Teppiche, à 7,50—72.—

1 Zimmer Linoleum, 20 qm, à 25.— b. 80.—

Hebergardinen, à 13,50—45.—

Piano- u. Bettvorlagen, 2,50—17,50

versendet überallhin noch zu alten billigen Preisen das Verl.-Geschäft

Paul Thum, Chemnitz.

Verlangen Sie bitte Preisl. od. Stigge!

Aeltere Seidensticker sucht Friedrich Förster.

Dr. Richter's elektromotorische

Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu haben sind bei

Emil Hannebohn.

Zur Reichstagswahl!

An die Wähler des 21. Reichstagswahlkreises!

Die plötzliche Auflösung des Reichstages stellt die Wähler vor eine rasche Entscheidung. Es handelt sich nun darum, allen reichstreuen Wählern unseres Wahlkreises einen Mann vorzuschlagen, der vor allem mit seiner Gesinnung auf nationalem Boden steht und auch in der wichtigen Frage, die zur Auflösung führte, den rechten Weg zu finden, das heißt, dem Reiche seine Kolonien ungeschmälert zu erhalten bestrebt sein wird, zugleich in dem Sinne, daß die Ehre des Reiches und sein Ansehen nach Außen hin, welche durch die Ablehnung der letzten Regierungsvorlage für Südwestafrika auf das schwerste erschüttert worden sind, unverfehrt erhalten werden.

Als einen geeigneten Kandidaten, der Mitglied der nationalliberalen Partei, parlamentarisch schon erprobt, in den Kreisen der Industrie bewährt, sozialpolitisch bedeutsam, mit unseren erzgebirgischen Verhältnissen wohl bekannt ist, empfiehlt der unterzeichnete Verein den Wählern

Herrn Syndikus Dr. Stresemann aus Dresden.

Herrn Dr. Stresemann's ausführliches Programm bringen die nächsten Tage.

Annaberg-Buchholz, 16. Dezember 1906.

Der nationalliberale Verein für den 21. Reichstagswahlkreis. G. Slesina.



15-50 Mark.

Die Eibenstöcker Uhren- und Goldwarenhandlung

empfehlen zu sehr billigen Preisen in nur erstklassigen Fabrikaten:
Herren- und Damenuhren, massive 8 und 14 Karat goldene Herren- u. Damen-Uhrketten, Herren- u. Damenringe, Trauringe, Manschett- u. Brustknöpfe, Medaillons, Broschen, Boutons, Ketten- Armabänder, echt silberne Stöcke.

Moderne Zimmer- und Dielenuhren mit Kathedralgongschlag.
Ferngläser, Wettergläser, Brillen, Klemmer etc.

Alles in enormer Auswahl vorrätig.

Franz Graupner, Uhrmacher.

Zum Schlachten! Gewürze.

ganz und rein gemahlen: Schwarzen und weißen Pfeffer, Nelken, Piment, Ingwer, Majoran etc. empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Waschmaschinen (Schmidts Patent), über 170000 in Betrieb
Bollendampf-Waschmaschinen
u. Badewannen (System Krauß)
Wringmaschinen
(nur bestes Fabrikat)

Spielböden (mit u. ohne Glocken)
Grammophon
(beste Sprechmaschine für Familien)
Grammophon-Platten
(gute Auswahl)
Christbaumständer
(mit und ohne Musik)
empfehlen als beste Weihnachtsgeschenke zu mäßigen Preisen

Max Baumann.

Z. Z.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 15. Dezember das Restaurant

Lustkurort „Zimmerfacher“

bei Eibenstock pachtweise übernommen habe.

Ich werde bemüht sein, die mich beehrenden Gäste mit nur guten Bieren und vorzüglichen Speisen zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Arthur Auer.

Feinste Backwaren,

„ Schmalzbutter, garant. rein,
„ Süßrahm-Tafelbutter

hält zu billigsten Preisen bestens empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Freundl. Einladung

zur öffentl. Weihnachtsfeierung d. hies. Frauenvereins
Mittwoch, d. 19. Dezbr., nachm. pünktl. 3 Uhr
in der Turnhalle.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, sowie alle, die an der Frauenvereinsache irgend ein Interesse haben, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Steuern eine Beilage sowie die „Selsenblasen“.

Vom Papier.

Von Karl Meßner.

(Nachdruck verboten.)

Vor allen den vielen Dingen, die der Menschengeist erfunden, ist wohl kaum ein zweites von so hoher Bedeutung für die moderne Kulturwelt geworden, wie gerade das Papier. Auf alle mögliche Weise muß es dem Menschen dienstbar sein; es muß seine Gedanken übermitteln und aufbewahren, muß ihm in den verschiedensten Formen (als Kleidung, Gerät, Schmuck etc.) dienstbar sein. Und doch ist seine moderne Ausgestaltung noch gar nicht so alt. Raum zwei Jahrhunderte sind über sie dahingegangen und noch läßt sich heute all das noch garrnichts erweisen, was aus dem Papier, diesen „gewalkten Lumpen“, alles gemacht werden kann.

Die Geschichte des Papiers ist höchstwahrscheinlich uralte. Man schreibt die Erfindung desselben den Chinesen zu, die es aus Bambusfasern, Gras und Fasern des Papiermahlbeerbäumchens bereiteten lernten. Das erste Leinwandpapier wurde im 8. Jahrhundert in Samarkand angefertigt. Von regelrechten Papierfabriken wird uns zu Beginn des 9. Jahrhunderts aus Bagdad berichtet. Von dort brachten es dann mohammedanische Berber und Mauren nach Spanien. Die Araber kannten bereits eine primitive Art von Papiermahlern. Zwischen Mahlstädten, die durch Wasserkraft getrieben wurden, nahmen sie die Zerleinigerungen vor.

In Deutschland hören wir zum ersten Male davon, daß Papier angefertigt wird, im 12. Jahrhundert. So weiß man, daß Papiermacher gewohnt haben: in Kaufbeuren (1312), Nürnberg (1319), Augsburg (1320), Au bei München (1347), Seesdorf in Desterreich (1356), Basel (1380) usw. In Frankreich wurde das erste Papier wahrscheinlich ein halbes Jahrtausend früher, in England ein ganzes Jahrtausend später als in Deutschland und Desterreich angefertigt.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst und die ganze gewaltige geistige Entwicklung, die dieser Zeit anhaftete, ließen die Papierindustrie mächtig anwachsen. Aber eigentlich lebt der Aufschwung in diesem Gebiete in Deutschland erst mit dem westfälischen Frieden ein. So ging es bis etwa zum Jahre 1800. Dann aber kam die wesentliche Umgestaltung in der Papierfabrikation durch die Erfindung des Franzosen Robert, der 1799 ein Patent für eine erste Papiermaschine erhielt. Verbesserung um Verbesserung an der Maschine erhöht ihre Leistungsfähigkeit, bis es die Papiermaschine zu der Vollkommenheit brachte, in der wir sie heute vor uns sehen. Auch an ihr werden noch wieder die verschiedensten Verbesserungen arbeiten und sie immer vollkommener gestalten.

Die Verarbeitung des Papiers ist nicht zu allen Zeiten die gleiche gewesen. Es finden sich da die mannigfaltigsten Abweichungen, die verschiedensten Methoden. Man muß da auf Zeit und Geschmack achten und auch den Markt berücksichtigen. Das siebzehnte Jahrhundert verlangte ganz andere Papiere, als das Holofo des achtzehnten oder gar das Empire des neunzehnten. Wir kennen alle unsere heutigen Sezzionsformate, wir wissen, welchen Formenänderungen wir auch in der Papierbranche entgegengehen und möchten darum auch auf die reichen Ausblickgebiete hinweisen, die sich diesem Zweige der Fabrikation in der Zukunft austun dürfen.

Was die einzelnen Papierarten anbelangt, so wäre auch hierüber einiges zu sagen. Man unterscheidet im wesentlichen Schreib-, Zeichen-, Druck- und Backpapier. Als besondere Unterarten seien hier noch erwähnt: Das Blüten-, Chromos-, Flietz-, Seidens-, Goldschlag- u. Papier. Der Qualität nach hat man vier Normen festgesetzt: 1. Reines Haderpapier, 2. Haderpapier mit 25% Zusatz (Cellulose, Strohstoff etc.) aber frei von Holzschliff, 3. Papier von bester Stoffzusammensetzung, gleichfalls ohne Holzschliff, 4. Papier von beliebiger Stoffzusammensetzung. Hierbei ist zu erwähnen, daß 1. nicht mehr als 3% Asche, 2. 5%, 3. 15% und 4. beliebig viel Prozent Asche hat. Außerdem unterscheidet man noch 6 Festigkeitsklassen des Papiers. Was schließlich die Verwendung und Fabrikation des Papiers anbelangt, so kann man annehmen, daß durchschnittlich im Jahr auf der ganzen Erde über 20 Millionen Doppelzentner angefertigt werden. Die Hälfte davon wird wohl zu Druckwecken, ein Drittel zu industriellen Dingen (Papeten, Luxuspapier etc.) und der Rest als Schreibpapier gebraucht.

Auch die gebräuchlichsten Formate müssen wir kurz erwähnen. Man unterscheidet — und unterscheidet auch heute noch — in den Papiergrößen:

		Millimeter
Groß Elefant	1028 × 675	"
Klein Elefant	900 × 633	"
Colombier	821 × 590	"
Imperial	766 × 554	"
Groß Royal	736 × 529	"
Super Royal	688 × 487	"
Mittel Royal	657 × 498	"
Klein Royal	621 × 487	"
Vertikonformat	590 × 462	"
Groß Median	578 × 444	"
Mittel Median	542 × 444	"
Schmal Median	529 × 420	"
Klein Median	511 × 402	"
Schmal Register	487 × 396	"
Mittel Register	475 × 383	"
Propatria	450 × 471	"
Klein Format A	402 × 320	"
B	432 × 371	"
Bandellen	371 × 264	"

Doch jetzt noch einige Worte über die Papierfabrikation selbst. Die Erfindung der Buchdruckerkunst brachte auch das Papier sozusagen „auf die Beine“. Fasern von Flachs, Baumwolle und Hans waren die ersten Materialien, die den Papierbereitern zur Verfügung standen. Erst im 19. Jahrhundert kamen Holz und Stroh als Ersatzstoffe hinzu. Die Erfindung, Holz in Papier zu verwandeln, ist das Verdienst eines Deutschen und gerade in diesem Jahre sind 50 Jahre verflossen, daß der Techniker Friedrich Müllner und der Kaufmann Albert Riethammer damit begannen diese Erfindung auszunutzen. Welche Ausdehnung die Papierherzeugung aus Holz inzwischen erlangt hat, zeigt am besten die Produktion

der ersten Fabrikanten, der Firma Müllner & Riethammer in Kriebstein. Im Jahre 1856 betrug ihre Papierproduktion 141622 kg. Seitdem hat sich die Jahresproduktion dieser Firma auf 25316098 kg gehoben, sich also in 50 Jahren um das 178fache gemehrt.

Ueber die moderne Papierfabrikation selbst möchten wir etwa das folgende sagen. Die Lumpenfasern werden zuerst in dem Drescher geschleibt, der aus einem Kasten besteht, in dem Wellen mit Zahnreihen laufen. Dabei wird der Staub entfernt, der durch einen Gitterboden abseits fällt. Dann kommen die Fasern gewöhnlich in die Schneidemaschinen. In den Drehtrommeln derselben werden sie durch Messer gehörig zerleinert. Dann geht das so vorbereitete Material in den Drehlocher usw. Im allgemeinen kann man die Papiermaschinen in Langformmaschinen, Zylinderformmaschinen und Rahmenformmaschinen unterscheiden, die alle drei, jede natürlich in ihrer Art, ganz vorzügliche Resultate zeitigen können.

Bei den Papiermaschinen ist es selbstverständlich nicht geblieben. Das wird einleuchten, wenn man bedenkt, wie groß und untereinander verschieden die einzelnen Zweige der Papierfabrikation sind. Die Fabrikation von Pappe und Papiermache gehört ja schließlich auch in das vorliegende Gebiet. Ferner sind die verschiedenen Seidenpapierarten zu erwähnen, die gegenwärtig (als Imitation japanischer Waren) ein ganzes Papiergebiet für sich bilden. Wir wollen nun zum Schluß noch einzelne Ressorts aus dem großen Bereiche der Papierbranche herausziehen. Wir beginnen mit den Luxusgegenständen und erwähnen da die Papierlampen und die Papiersevietten, Papierstischläufer etc. Wenden wir uns mehr zur Praxis, so machen wir zuerst bei den durch Stangen verfertigten Papiertellern etc. halt. Doch es gibt noch bekannteres. So wird u. a. das Papier auch zur Verfertigung von Tapeten benutzt. Diese werden aus mittelstarkem Maschinenpapier hergestellt. Das Papier wird dann mit Deck- oder Leinwandfarbgründiert und dann mit Mustern bedruckt, nachdem sie zuvor geglättet worden sind. Selbstverständlich ist die Verfertigung der Tapeten den mannigfaltigsten Variationen unterworfen; wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an die Sammet-, Leder- etc. Tapeten.

Ferner möchten wir auch noch Papierwäsche streifen, die sich in der Herrenwelt einer immer größeren Beliebtheit erfreut. Freilich besteht die Papierwäsche nicht ausschließlich aus Papier, sondern ist in ihrer äußersten Schicht meist mit Leinwand überzogen, die die Täuschung, die das getragene Kleidungsstück hervorrufen soll, noch ganz bedeutend erhöht.

Auch Papieranzüge und Papierhüte sind im Brauch. Die Hüte formt man aus Papiermache, das feucht in Formen gepreßt und nach dem Trocknen mit Leinöl getränkt und lackiert wird.

Somit vom Papier, das in unserer heutigen Welt eine so große Rolle zu spielen berufen ist. Tagtäglich kommt es wohl einem Jeden von uns in den verschiedensten Formen in die Finger; es ist derartig zu den Alltagsgegenständen unseres Lebens geworden, daß wir sein Vorhandensein als etwas Selbstverständliches hinnehmen und seine Abwesenheit wohl sehr schwer vermissen würden. Und trotz dieser Unentbehrlichkeit seiner selbst, die uns das Papier heute bereits aufgezwingen hat, wissen wir noch garrnichts, welche neuen Gebiete es sich in Kürze erobern wird. Doch wir können warten, die Zukunft wird es uns ja lehren.

Der Birkenhof.

Novelle von Clara Dressel.
(8. Fortsetzung.)

„Lassen Sie ihn nur.“ nahm sie sich lächelnd des Bäckchens an, das verdorbene Kleid macht nichts, es kann gewaschen werden. Nach Haus müssen wir nun freilich ganz schnell, sonst gibts am Ende doch eine schlimme Erkältung.“
Verzeihen Sie. — Sie sind sehr gütig, gnädiges Fräulein — der Junge ist doch ein Großmutterverzag,“ murmelte der Professor entschuldigend.

Sie sah auch wirklich nicht aus, als ob sie Hanschens Zumutung übernahm, antwortete mit einem Blick natürlicher Menschenfreundlichkeit und setzte sich dann ungesäumt mit den Kindern in Bewegung.

Kurt bildete mit Affy den Vortrab, der Professor die Nachhut. Und da er mit gebundenen Augen gefehlet war, entging ihm nicht, wie tannenschlank die Fremde gewachsen war und mit welcher taktlosem Rhythmus sie kräftig ausschritt, während sie scherzhaft aufmunternd zu dem Jungen an ihrer Hand hinunter sprach.

Nichts in ihrem frischen lebhaften Wesen erinnerte an das „arme leichte Weib“, dem er ein bißchen Landluft gönnen möge, wie Gret sich geäußert.

Freilich, als er dann später das Fräulein im Hausgarten traf, nachdem sie ihr Samariterwerk an dem unfreiwilligen kleinen Wasserfreund vollendet, fand er sie blaß und ermattet aussehend.

„Sie haben sich zuviel zugemutet, hätten Sie den Jungen doch der Gret überlassen,“ rief er beunruhigt.
„Nicht doch. Ich habe Kinder gern und weiß mit ihnen umzugehen. Ja, das lernt sich im Unterrichtsleben,“ fügte sie heiter auf seinen interessierten Blick hinzu. „Ich bin nämlich Musiklehrerin und habe es vornehmlich mit Kindern zu tun. Uebrigens hielt ich es doch für besser, Ihr Söhnchen ins Bett zu stecken.“

„Sie scheinen ebenso praktisch als gütig, mein Fräulein, nur weiß ich nicht, wie Sie den Jungen am hellen Tage in die Federn kriegen konnten, das ist schon leider des Abends immer eine schwierige Aufgabe.“

„Die fremde Tante scheint eben etwas über den Rebellen zu verfügen,“ lachte sie. „Ohne Bestechung geht es freilich nicht bei dem kleinen Volk, und deshalb hat sie ihm erst eine Gesichtspilze verabreicht und dann was besonders Gutes zum Abendbrot versprochen, wenn er artig im Bett bleiben wird. Und in Erwartung dieses Genusses, der brüderlich geteilt werden soll, leistet ihm Kurt Gesellschaft.“

Welch eine gute Fee sie sind. Aber Sie müssen wirklich eine Zauberin sein, gnädiges Fräulein, wenn Sie aus den Vorräten des Birkenhofes etwas Leidliches, geschweige denn etwas extra Gutes zusammenbringen wollen.“

„O, haben Sie die schon erschöpft? Wie lange sind Sie denn hier, Herr Professor?“

„Seit gestern. Und bin beinahe Hungers gestorben. Ehe der morgende Tag zur Reize geht, wird es vermutlich aus sein mit mir, denn bei Milch und harten Brotkrumen kann ein ausgewachsener Stadtmensch nicht gut seine Kräfte wahren,“ schloß er melancholisch.

„So schlimm steht's? Da muß ich Tante holen.“ Und als diese just in den Garten trat, rief sie ihr zu: „Tantchen, Du ahnungsvolle Seele, Dein Koffer voll Nüchternheit ist hier ganz am Platz. Dieser arme Mühsüßling zum Beispiel wird Hungers sterben, wenn Du ihn nicht schleunigst zu Deinen Fleischtöpfen führst.“ Die Scherzrede leitete ein schnelles Bekanntwerden ein.

Tante Behrens, eine Bremerin, die mit ihrem stilllichen, ebenso wohlgenährten als gutgekleideten Aeußeren, ihrer behäbigen Ruhe ein gesundes Gleichgewicht von Körper und Geist befundete, war sofort zu allem erköst.

„Habe ich mir derartige Zustände hier nicht vorgestellt?“ äußerte sie triumphierend. „In einem bekannten Erholungsort, wo man solchen Fatalitäten nicht ausgesetzt ist, wollte Leni ja aber nicht, mußte durchaus auf dies weltverlassene Gäßchen. Na, an der Luft ist ja auch nichts weiter auszufegen, aber satt wird man nicht davon, eher das Gegenteil. Jetzt wirst Du noch meine Rüste mit Naturalien segnen, und hast sie erst so weidlich ausgelacht.“

„Ganz mein Fall,“ dachte der Professor getroffen.
Und Leni faltete gar die Hände und sagte in drohlicher Ferkelschreie: „Dafür tue ich jetzt Abbitte und verspreche, mir alles doppelt gut schmecken zu lassen. Ich spüre wahrhaftig schon einen Bärenhunger und wenn ich ihn nun bloß mit Milch und Brot heut' abend sättigen sollte — — —“

„Siehst Du wohl?“ lachte Tante Behrens veröhnt. „Jetzt kannst Du alles haben, was ein gesunder Bremer Magen nötig hat, und wenn Sie unser Abendessen teilen wollen, Herr Professor,“ wandte sie sich mit schlichter Herzlichkeit an diesen, „sollen Sie ohne Umstände willkommen sein.“

Er nahm die Aufforderung so zwanglos an, wie sie geboten war und ließ dann auch etwas von eigenen Vorräten verlauten, deren Nutzen freilich illusorisch schien bei Grets zweifelhafter Rochusluft.

„Machen Sie gemeinsame Menage mit Tante,“ schlug Leni vor. „Besser können Sie nicht fahren, denn Tantes Zufriedenheit wächst nur mit der Zahl von Mitmenschen, die sie bemuttern kann.“

„Wäre das nicht eine starke Zumutung für die gnädige Frau?“ protestierte er anstandslos, wieweil er sich liebend gern unter die Fürsorge der stattlichen, lebenswürdigen Bremerin, der man die gute, pflegende Mütterlichkeit auf den ersten Blick ansah, gestellt hätte.

„Ach was Zumutung,“ lachte Frau Behrens heiter. „Ein-ander in solcher vorweltlichen Sommerfrische beizusuchen, scheint mir einfach Christenspflicht für uns heruntergelagerte Kulturmenschen. So den langen Tag bloß Löcher in die Luft gucken, das halt' ich auch gar nicht aus. Ich mach' mir gern was zu schaffen, und die liebe Gret wird ich in die Schule nehmen, sie soll noch wie eine „Perfekte“ lochen.“

Welch ein ungeahnt fröhliches Ende dann der trübseelige Tag fand.

Kein Rindergeschrei mehr, kein knurrender Magen, kein welt-schmerzliches Grübeln. Ein fröhliches Pastorale, bei dessen weichen verständlichen Mollakkorden Klagen und Wünsche schwiegen.
Es wurde ihm herzlich wohl an Frau Behrens Tischtisch, den Leni gefällig mit seinem Damast, silbernen Esgeräte und einem großen Waldobstkränze geziert hatte.

„Sie müssen über Pandora's Büchse gebieten, gnädiges Fräulein,“ scherzte Professor Steiger, als er sich behaglich an der einladenden Tafel niederließ, die Gret auf allgemeinen Wunsch unter einem alten breitblättrigen Hollunder aufgeleitet hatte, so daß man unter dem Schirmdach dultschwerer Blüten saß. Und welche weiten Ausblicke hatte man von diesem lieblichen Platzen über feierabendsstille Dörfer, in denen sich nichts regte als der hier und da aus einer Esse aufsteigende Rauch, langsam in der ruhigen Luft zerfließend, über sanftgeschwungene Linien niederer Höhenzüge, die wie ein breites violettes Band den goldenen Abendhimmel säumten.

Die sinkende Sonne streute rote Lichter auf das weiße Damasttuch und machte die glückliche kupferne Teemaschine wie Gold gleihen. Und nun begann sie ihr altes liebes Lied zu summen, das freilich nur der versteht, wer Sinn hat für die Freuden häuslicher Gemütslichkeit und weiß, daß sie die reinsten und süßesten sind in dieser Welt voll Kampf und Wehsel.

Daß Fräulein Leni, die jetzt in einem frischen weissen Kleid hinter dem Samovar saß, sinnend der trauten Melodie lauschte, war nebenher wohl auch ihrer musikalischen Begabung zu zuschreiben, doch auch der Professor tat es in einer Art träumerischen Behagens und weniger als Musikverständiger, denn als Gemütsmensch.

„Nehmen Sie Tee, Herr Professor?“ Aus tiefer Versunkenheit aufschreckend, sah er Lenis freundlich fragende Augen auf sich gerichtet. Wie warm die dunkelblauen Sterne im Abendhimmel leuchteten! Und derselbe Schimmer lag auf ihrem zarten Gesicht, das in dieser rosigen Verklärung wieder sehr belebt und hübsch ausah!

„Bitte, gnädiges Fräulein,“ bejahte er eifrig.
„Recht so, trinken Sie uns zur Gesellschaft erst eine Tasse Damentee, Herr Professor. Später sollen Sie durch einen süßigen Trunk entschädigt werden,“ nickte ihm Tante Behrens jovial zu.
Und zu dem Tee bot sie dem Gast allerlei substantielle Dinge, wie saftigen Schinken, zartes Rauchfleisch, appetitregende Käse-sorten und dergleichen mehr. Ihm schien es nach den zwei Hungertagen ein wahrhaftig lukullisches Mahl und die heitere belebte Unterhaltung wirkte es noch besonders.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gesandte des kaiserlichen Hofes ist, sieht man immer erst ein, wenn man mal krank ist, vorher hat man sie nie zu schätzen gewußt, das war so selbstverständlich; es gibt aber auch Fälle, in welchen mancher Mensch gern gesund werden möchte, trotzdem er sich sonst eigentlich nicht zu den Kranken rechnet. So sind z. B. die wiederkehrenden Hautkrankheiten, nässende und fressende Flechten, offene Weinschäden, Krampfadern, Salzfuss, aus welchen leicht Knochenhöhlen entstehen, usw. ganz gefährliche Leiden, welchen von Seiten der Patienten viel zu wenig Wert beigelegt wird, weil sich bei denselben weder Mangel an Appetit noch Fieber etc. einstellen. Die Mittel zur Beseitigung sind schwach und außerdem hilft nicht jedes Mittel — jeden Patienten. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf die in den Apotheken ohne Rezept käufliche Kimo-Salbe (A. Dose No. 1.-) aufmerksam gemacht, welche kein Patient unversucht lassen sollte. Man wolle aber beim Einkauf genau darauf achten, daß man nur die echte erhält, welche in Originalpackung weißgrün-rot mit der Firma Rich. Schubert u. Co., Weinböhla, versehen ist und weiße Füllungen jurid. Die Salbe wirkt antiseptisch, ist vollständig gift- und säurefrei, was von der Mehrzahl der anderen Heilsalben und Plaster nicht gesagt werden kann. Jebermann, der sie gebraucht hat, empfiehlt sie weiter, was im Interesse der leidenden Menschheit nur zu wünschen ist.

Weihnachts - Angebot.

C. G. Seidel, Eibenstock.



Auf der grossen Musterausstellung unsrer Einkaufsgenossenschaft gemeinschaftlich mit 250 grossen Geschäften Deutschlands gekauften Waren bringe ich in vortheilhaften Qualitäten zum billigsten Angebot:

- | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------------|
| Leibwäsche | Bettwäsche | Aussteuerartikel |
| Strümpfe | Wollwaren | Tricotagen |
| Corsetten | Handschuhe | Plaids |
| Taschentücher | Seidne Tücher | Ballecharpes |
| Kleiderstoffe | Blusenstoffe | Rockflanelle |
| Blusen | Unterröcke | Costümröcke |
| Strickwesten | Sweater | Hosenträger |
| Reisedecken | Steppdecken | Vorlagen |
| Gardinen | Vitragen | Bettfedern |
| Herrenwäsche | Schlipse | Kragenschoner |
| Teppiche | Sophadecken | Tischgedecke. |

Einkaufshäuser in Berlin und Chemnitz.
Gesamtumsatz 1905: 22 Millionen Mark.

C. G. Seidel, Eibenstock.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen 1632 000 000 Mk.
ausgezahlte Versicherungssummen 482 000 000
gewährte Dividenden 234 000 000
Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit von vornherein.
Unanfechtbarkeit Weltpolice nach 2 Jahren

Unsere Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir die durch den freiwilligen Rücktritt des Herrn **Ernst Theod. Unger** erledigte Agentur zu Eibenstock Herrn Kaufmann **Emil Kessler** übertragen haben.
Herr Kessler ist zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskünften bereit.
Gotha, den 10. Dezember 1906.
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Siechhaus

Die Landwirtschaft und die hierzu gehörigen Wohn- und Oekonomiegebäude sind vom 1. April 1907 ab im Ganzen oder im Einzelnen zu verpachten.
Liebhaver wollen sich wenden an **Eugen Dörfel.**

Magnesium-Wunderkerzen

Christolin
Eisflimmer
Christbaumschnee
Lichthalter
Christbaum - Kerzen
empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Ehrenerklärung.

Die in der Culmbacher Bierstube am 3. Dez. gegen den Bauunternehmer Herrn Herrn. Weich hier in der Aufregung ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Hermann Seidel.

Pilo

übertrifft an vorzüglichen Eigenschaften jetzt alle Schuhglanzmittel. Es gibt rasch Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab und erregt die Bewunderung aller Hausfrauen und Dienstmädchen. Achten Sie daher genau auf den Namen Galop-Crème **Pilo** beim Einkauf.

Infolge Fortzuges des jetzigen Inhabers ist eine **Halbetage,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Borsaal und reichlichem Zubehör ab 1. April 1907 anderweit zu vermieten. Näheres zu erfahren **Feldstrasse 11, I.**

Ein in Eibenstock stehendes hochfeines **Pianino** ist umstandshalber anderweit sehr billig zu verkaufen. Off. erbitte u. **V. R.** an die Exped. d. Blattes.

Möbel.

Ottomanen, Sofas, Matratzen, Kleiderschränke, Vertikows, Waschtische, Sofa- und Küchentische, Komoden, Pfeiler-Spiegel, Trumeaux, Bauern-, Servier- und Salontische, Nacht-Schränken, Küchenschränke, Vorsaaloiletten, Kleiderständer, Rauch- und Nähtische, Portièren-Garnituren, Gardinen-Simse, Paneelbretter u. s. w.
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Möbel-Geschäft
Fr. Matouschek,
Neugasse 4.

Als passendes Weihnachts-Geschenk

empfiehlt **Visiten-Karten**

mit und ohne Goldschnitt, in verschiedenen Formaten, sowie

Neujahrs-Gratulations-Karten

in Schwarz- und Buntdruck bei grösster Auswahl

die Buchdruckerei von

Emil Hannebohn,

Breitstrasse 8. Eibenstock. Fernsprecher 210.

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Dezbr., nachm. 2 Uhr
kommen im **Unger's Restaurant** am Albertplatz hier eine Sendung beanstandete **Zigarren** und **Schnupftabak**, sowie anschließend ein **Posten Leder- und Wagenfett** und ein großer **Saallichter** zur Versteigerung durch **Orstr. Meichsner.**

Festgeschenke

in **Bett-Wäsche.**
Tisch-

Reichste Auswahl! Mässige Preise!
Emil Mende.

Pelz-Handschuhe



sowie **Glacé** mit u. ohne Wollfutter, **Wildleder-, Militär- und Krimmer-Handschuhe, Pelzfelle, Busfelle** usw. in größter Auswahl, eigenes Fabrikat, empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk in besten Waren zu billigsten Preisen.
Handschuhwäsche, Färberei und Reparatur.
Aug. Edelmann, Handschuhfabrik,
Eibenstock, Brühl 12.
Einkauf von Wild-, Hasen-, Kanin-, Biegen- u. anderen rohen Fellen.



Schenswert ist meine große Auswahl hocheleganter **Ball-Blusen.**
Bei:
1 Mt. 10%
25 " 12%
50 " 15%
Rabatt.
Wer sein Geld gut anwenden und Freude über zu machende Festgeschenke ernten will, gehe ohne Ueberlegen ins **Kaufhaus Walther Kehler.**

Nürnberger Lebkuchen

vom Hoflieferanten **F. G. Metzger** hält bestens empfohlen **H. Lohmann.**

Das schönste Weihnachts-Geschenk



ist die **Waschmaschine** und **Bade- wanne System „Kraus“.** Ausführliche Beschreibung und Prospekt durch Vertreter **Louis Goldhan in Blauenhain.**

Reibmaschinen.

Absolut breites, musartiges Reibe- gut, wie mit dem Handreibblech. Die einzige brauchbare Maschine zu Reiben für rohe Kartoffeln. Leistungsfähigkeit: 5 Liter Kartoffeln in ca. 6-7 Minuten. Zu haben bei **C. W. Friedrich.**

Flechten.

Hautausschläge, unreine Haut be- seitigt die med. Heilseife „Manus“ à 50 Pf. **Wilhelm Just, Friseur, Postplatz.**

Eine Etage

in der Oberstadt, bestehend aus 4-5 Zimmern, Borsaal und Zubehör per 1. April 1907 zu vermieten. Off. unt. **H. R.** (genaue Adresse) an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu meinem Hause am **Neumarkt** ist per sofort bez. am 1. Januar 1907 zu vermieten:

Der Laden

mit der dazu gehörigen **Wohnung** und anderen **Lagerräumen,** sowie:

Die Wohnung

im **2. Stok** mit **Badeeinrichtung.**
Eugen Dörfel.

Werter Herr!

Wenn Dank für Ihre werthen **Winn-Salbe.** Seit 2 Jahren habe ich eine wunderbare Haut gehabt; nach Gebrauch Ihrer **Winn-Salbe** ist die Haut gesund.

Grüß von **Jul. Melle,**
Bretterberg, 10./12. 1906.

Viele **Winn-Salbe** ist in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in Originalpackung weiß-gelblich und **Winn H. Schubert & Co., Weinböhle,** Bädungen wolle man prüfen.